

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

In Calw abonnirt man bei der Redaktion, auswärts bei den Boten oder dem nächstgelegenen Postamt. — Die Einrückungsgebühr beträgt 2 Kr. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich zweimal, nämlich Mittwoch u. Samstag. Abonnementspreis halbjährl. 54 Kr., durch die Post bezogen in Württemberg 1 fl. 15 Kr. — Einzelne Nummern kosten 2 Kr.

1862.

Samstag, den 6. September.

Nro. 70.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Forstamt Wildberg.
Revier Naislach.

Holz-Verkauf

am Montag, den 8. September,
aus dem Staatswald Blendberg 2.:

3 1/2 Klafter Nadelholzscheiter, Spaltholz,
24 1/2 " Nadelholzprügel,
78 1/2 " tannene Rinde,
39 1/2 " tannene Reispfingel.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr beim
Wello.

Wildberg, 2. September 1862.

K. Forstamt.

Niethammer.

Forstamt Wildberg.
Revier Naislach.

Holz-Verkauf

am Dienstag, den 9. September,
aus dem Staatswald Ludwigsthan 1.:

33 1/2 Klafter Nadelholzprügel,
74 " tannene Rinde,
70 " tannene Reispfingel;

am Mittwoch, den 10. September,
aus dem Staatswald Alterbau:

5 Klafter Nadelholzreispfingel;
aus dem Staatswald Heselberg:

39 1/2 Klafter Nadelholzprügel.

Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr in
Agenbach.

Wildberg, 2. September 1862.

K. Forstamt.

Niethammer.

Forstamt Wildberg.
Revier Hirtau.

Holz-Verkauf

am Donnerstag, den 11. Sept.,
aus dem Staatswald Altburgerberg 2.:

40 1/2 Klafter Nadelholzscheiter,
30 1/2 " Nadelholzprügel,
37 1/2 " tannene Rinde,

9450 Nadelreiswellen;
Scheidholz aus dem Staatswald
Altburgerberg 3.:

9 1/2 Klafter Nadelholzscheiter,
5 1/2 " Nadelholzprügel,

25 Nadelreiswellen;
aus dem Altburgerberg 1.:

1 1/2 Klafter Nadelholzscheiter u. Prügel.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr im Schlag.
Am Freitag, den 12. September,
aus dem Staatswald Welzberg:

765 Nadelholzstangen von 11—36 und
mehr Fuß lang, unten bis 4" stark,

455 Nadelholzstangen von 31—50 und
mehr Fuß lang, 4—7" stark,

1/4 Klafter buchene Scheiter,
15 1/2 " Nadelholzscheiter,
12 1/2 " Nadelholzprügel,
1 1/4 " tannene Rinde,
1 1/2 " tannene Reispfingel,

100 buchene und
2363 Nadelreiswellen.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr im Schlag.
Wildberg, 2. September 1862.

K. Forstamt.

Niethammer.

Forstamt Wildberg.
Revier Stammheim.

Holz-Verkauf

am Freitag, den 12. Septbr.,
aus dem Staatswald Reutebau:

35 Nadelholzstangen, 21—30' lang, un-
ten bis 4" stark,

133 Nadelholzstangen, 31—50 und mehr
Fuß lang, unten 4—7" stark,

1/4 Klafter tannenes Spaltholz,
23 1/2 " weisstannene Rinde,

13 " Nadelholzscheiter,
16 1/4 " Nadelholzprügel,

33 1/2 " Nadelholzreispfingel,
625 buchene Reiswellen,

4038 weichgemischte Laubholzwellen,
375 Nadelreiswellen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr bei den
Brunnenträgen.

Wildberg, 4. September 1862.

K. Forstamt.

Niethammer.

Revier Stammheim.

Die Beifuhr und das Kleinschlagen

von 200 Koflasten Kalksteinen auf die sog.
Herrschaftssteige im Staatswald Brühlberg
wird am

Mittwoch, den 10. d. M.,

Morgens 8 Uhr,

in der Försterwohnung hier veranordnet.
Den 2. September 1862.

K. Revierförster

Zeller.

Breitenberg.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Johannes Schaidle,
Schuhmachers hier, kommt

Mittwoch, den 17. September,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathszimmer zum Verkauf:

jämmtliche Liegenschaft, als: Gebäude, Gü-
ter und Waldungen, auf der Markung
Breitenberg und Oberkollwangen ge-
legen, gerichtlich taxirt zu 1978 fl.

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen

und erfahren Näheres bei dem Güterpfleger
Gemeinderath Kern, auch dem
Amtsnotar in Teinach.

2)2. Epple.

2)1. Hornberg.

Scheiterholz-Verkauf.

Am Samstag, den 13. Sept.,

Mittags 1 Uhr,

werden auf hiesigem Rathhause
25 Rstr. Scheiterholz, welches in den hiesigen
Gemeindevaldungen erzeugt wurde,
im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu man
die Liebhaber einladet.

Am 1. September 1862.

Schultheißenamt.

Kübler.

Unterreichenbach.

Rühe = Verkauf.

Aus der Concursumasse des verstorbenen
Friedrich Erhardt, gewesenen Flöckers da-
hier, werden am

Mittwoch, den 10. d. M.,

Vormittags 8 Uhr,

auf hiesigem Rathhause zwei Rüge — wo-
von die eine halbträchtig ist, und die andere
in 8 Wochen bringt — im Wege der öffent-
lichen Versteigerung gegen gleich baare Be-
zahlung verkauft, wozu man Liebhaber hie-
mit einladet.

Unterreichenbach, 4. Septbr. 1862.

Im Auftrag K. Oberamtsgerichts:

Schultheißenamt.

Gengenbach.

Ein eiserner Radschuh

wurde gefunden beim Haselstaller Hof. Der
rechtmäßige Eigenthümer kann solchen ab-
holen beim

Schultheißenamt Deckenspronn.

Außeramtliche Gegenstände.

Gewerbe-Verein.

Montag, den 8. d. M., monatliche Ver-
sammlung.

Neuaufgenommene Mitglieder:

Schuhmacher Wildbrett.

Zimmermeister Lorck.

Calw.

Viederfranz.

Heute Abend Gesang, Abstimmung und
Einzug der Beiträge bei Thudium.

Nächste Woche badt Laugenbrecheln
Bäder Reuthlinger's Bw.

Die von dem R. Professor **Dr. Lindes** zu Berlin autorisirte Vegetabilische **Stangen-Pomade** (à Originalstück 27 Kr.), sowie die italienische **Honig-Seife** des Apotheker **A. Sperati** in Lodi (à Päckchen 9 und 18 Kr.) erwerben sich allerwärts den ungetheiltesten Beifall der Consumenten und sind in frischer und guter Qualität zu den festgestellten billigen Fabrikpreisen stets vorrätzig bei
Louis Dreiß.

Sehr guten Waizenbrauntwein
à 30 und 36 Kr. per Maas, empfiehlt bestens
Christian Bozenhardt.

Weil die Stadt.

Weinfässer = Verkauf.

Ich bin genehmigt, am
Mittwoch, den 10. September d. J.,
Mittags 1 Uhr,
circa 15 Stück in Eisen gebundene, gut
erhaltene, mehrentheils seit 1847 gebaute
Oval- und runde Weinfässer, von circa
3-6 Eimer halterd,
an den Meistbietenden zu verkaufen, wou
ich Liebhaber mit dem Bemerkten freundlichst
einlade, daß auch unter der Hand ein Kauf
abgeschlossen werden kann, und können die
Fässer täglich besichtigt werden
2)2. Schuß zum Löwen.

Mostpreßtücher

sind wieder vorrätzig bei
Gruner, Seiler.

Feinspinner = Gesuch.

Es findet in einer Spinnerei ein tüchtiger
Feinspinner, welcher mit Cylinderfeinspinnma
schinen erfahren ist und gute Zeugnisse be
sitzt, eine Stelle gegen sehr guten Verdienst
Wo? sagt die Redaktion.

Ein Mädchen,

das in häuslichen Arbeiten erfahren ist, so
wie im Nähen Kenntniß hat, kann sogleich
eintreten; bei wem? sagt die Redaktion.

Photographie = Rahmen

in schönster Auswahl zu auß. ist billigen Prei
sen empfiehlt
2)1. Heinrich Vierlamm.

Strohsack-, Padtuch- und Tapezier-
Leinwand, sowie **Möbel-Gurten,** em
pfehlt zu gefälliger Abnahme
Gruner, Seiler.

Hochzeits = Einladung.

Zu unserer Hochzeit, welche wir
Donnerstag, den 11. d. M., im Gast
haus zum Engel dahier feiern, er
lauben wir uns alle unsere hiesigen
und auswärtigen Freunde und Be
sannne freundlichst einzuladen.
Friedr. Zerweck, Schlosser.
2)1. Marie Haug.

Hochzeits = Einladung.

Der Unterzeichnete erlaubt sich auf
diesem Wege alle seine guten Freunde
und Bekannte auf nächsten Donners
tag und Freitag, den 11. und 12.
d. M., zur Hochzeit seiner Tochter
Marie Agnes mit Bäcker und Gasten
wirth Werner in Simmoheim in
deren Haus freundlichst einzuladen.
Schultzeis Kämpf
in Simmoheim.

Mein oberes Logis

ist bis Martini zu vermieten.
2)2. Gustav Haydt, Bierbrauer.

Einen Kastenofen

hat zu verkaufen
Friedr. Frommer am Markt.

Literarische Anzeige.

Soeben ist in der J. B. Metzler'schen
Buchhandlung zu Stuttgart erschienen und
bei Emil Georgii zu haben:

Die Geschichte Württembergs

für
die Freunde des engeren Vaterlands u.
zum Schulgebrauch. Im Anschluß an
die für den geschichtlichen Unterricht ein
geführten „Zeittafeln“ bearbeitet
von

Wilh. Müller, Präceptor zu Weinsberg.
10 1/2 Bogen 8°. Gehftet. 36 Kr.

Auf die neuesten und besten Forschungen
sich stützend, behandelt diese Schrift in ge
drängter Darstellung, dennoch aber umfas
send, die Geschichte unseres Landes von der
Römerzeit bis auf unsere Tage und bie
tet eine solche Fülle von wichtigen und in
teressanten Daten, daß alle Freunde des
engeren Vaterlandes sie willkommen
heißen werden. Wir glauben dies um so
mehr erwarten zu können, da keine andere,
die Ergebnisse der neuen Geschichtsforschu
gen enthaltende, für's größere Publikum
ausgearbeitete Schrift über unsere Landesge
schichte von ähnlichem Umfange und zu so
billigem Preise vorhanden ist.

Ebenso dürfte diese Schrift aber auch
einem Bedürfnisse unserer verschiedenen Lehr
anstalten (Latein- und Realschulen, Schul
lehrerseminarien, Töchterinstitute) abhelfen.
Wie der im vorigen Jahre vom gleichen Hrn.
Verfasser herausgegebene, bereits in zweiter
Auflage erschienene Leitfaden für griechische,
römische und deutsche Geschichte in zahlreichen
vaterländischen Schulen Eingang gefunden,
so wird auch dieses neue, dem eben erwähn
ten Leitfaden sich anschließende und ihn er
gänzende Buch für Lehrer und Schüler eine
erwünschte Gabe sein und gleichfalls, wie
wir hoffen, in vielen Schulen bald heimisch
werden.

Tagesereignisse.

— Weil die Stadt. Der oberösterreichische Landesausschuß
hat zu Keplers Denkmal einen Beitrag von 300 fl. österreichische
Währung bewilligt.

— Im Oberamtsbezirk Neuenbürg tritt am 12. September
d. J. eine regelmäßige Landpostbotenanstalt in Wirksamkeit. Zu
diesem Zwecke werden unter gleichzeitiger Aufhebung aller bisher
in diesem Bezirke bestandenen Amtsbotenverhältnisse neue und be
ziehungsweise veränderte Einrichtungen getroffen, welche am 12.
September d. J. beginnen. (St.-A.)

— Karlsruhe, 1. Sept. Bei der heute stattgefundenen Gewin
nziehung der badischen 50 fl.-Loose fielen auf folgende Num
mern die beigefügten Prämien: No. 44,823 35,000 fl., No. 55,237
10,000 fl., No. 27,298 7000 fl., No. 38,183 3000 fl., No. 22,743,
43,276, 83,503 und 92,593 je 1500 fl., No. 62,603, 18,886,
43,401, 87,148 und 34,909 je 1000 fl.

— Darmstadt, 1. Sept. Der Wahlkreis Pfeddersheim wählte
heute Metz von Darmstadt als Abgeordneten mit 24 gegen 9
Stimmen.

— Frankfurt a. M., 2. Sept. Der Senat hat heute die
Zustimmung zum Handelsvertrag mit Frankreich beschlossen.

— Nürnberg, 2. Septbr. Heute gegen Mittag erfolgte in der
Vorstadt Kieselberg der Einsturz eines Hauses, dessen Grundmauern
zu schwach gewesen sein mögen, um das Stockwerk, um welches

es erhöht worden, zu tragen. Unter dem zusammenstürzenden Ge
mäuere fanden zwei Personen einen augenblicklichen Tod; vier an
dere wurden schwer verletzt; eine lebende noch vermiste scheint un
ter den Trümmern begraben zu sein. (Fr. A.)

England. London, 1. Sept. Ueber das plötzliche und ge
waltsame Ende der Garibaldi'schen Bewegung äußert sich die Ti
mes erfreut, die Post besorgt, Daily News, sowie Advertiser be
trübt und erbittert, während der Herald offen gesteht, daß ihn das
Ereigniß ziemlich kalt lasse, da er weder für den einen noch für
den andern Theil eine ungetrübte und volle Sympathie empfinden
könne. Alle sind jedoch darin einverstanden, daß die französische
Besetzung in Rom ein Ende nehmen müsse.

Frankreich. Paris, 2. Sept. Die „France“ stellt sich die
Frage, was man nun mit Garibaldi anfangen werde? „Garibaldi,
bemerkt sie, ist kein gewöhnlicher Schuldiger, und wenn es gefähr
lich scheint, ihn freizusprechen, so dünkt es uns unmöglich, ihn zu
verurtheilen.“ Ihrer Ansicht nach könne die italienische Regierung
dem Verlangen Garibaldi's, sich nach Amerika zu begeben, ohne
Schwierigkeit willfahren. „Denn, sagt sie, Garibaldi auf irgend
einem Punkt des Gebiets in Gefangenschaft, wäre eine viel grö
ßere Verlegenheit, als Garibaldi in Freiheit, und andererseits wäre
es Grausamkeit, Garibaldi in die Verbannung zu schicken, wenn
er es nicht selbst verlange. Garibaldi hat, nach Allem, der italie
nischen Regierung Dienste geleistet, die man über den kürzlichen

Putz nicht vo
ben Gegenstan
daß beim Emp
Bittor Emanu

Italien.
Mailand, Pav
Das Erscheine
hörden und e
zu zerstreuen u
1. Sept. Geste
Ruhe. — Tu
angekommen, s
licher Minister
Persönlichkeiten
die man unter
wird widerspro
meldet: Im W
der Vicepräsi
zogen waren) i
solgung gegen
nister waren ju
die Form des g
Brief von Abg
über die Verhap
Amerika.

Sonderbund-G
Davis Verbesse
Kriegspolitik a
sei unbedeutend
Die Truppenau
Klassen von 35
rungsmaßregel
wirklich erforder
Gesetzesvorlag
auf 20 pCt. je
zu entschädigen
Ufer des Rapp
und dehnen sich
aus; sie haben
Fluß zu übersc
gen. Eine Hau
richten ist W
sich mit Pope v
das Hauptcomm
erklärt, daß die
geben haben, r
Kidgely in M
schauderhaften
26. Aug. Die
bellen greifen
Neworleans hat
Lieferung prote
gelüsten vorhan
sahne keinen ge
Befehl, hat je
Beleidigungen
die Rebellenarm

Mit solcher
leien befanstigte
zens und ganz
nie mit freudig
ihre Mutter, i
der Weichselbr
dort am Borab
Es war n
wohnheit, am
den Fluß zu w
schau's, war



Leuzige.

Wegler'schen erschienen und ben:

Württemberg's

Vaterlands u. n Anschluß an Unterricht ein- bearbeitet

tor zu Weinsberg. 36 Kr.

den Forschungen

Schrift in ge- ch aber umfas- Landes von der Tage und die- chtigen und in- Kreunde des sie willkommen en dieß um so da keine andere, geschichtsforscher re Publikum unsere Landesge- unge und zu so

Schrift aber auch chiedenen Lehr- schulen, Schul- tute) abhelfen. m gleichen Gen- ererits in weiter für griechische, in zahlreichen ang gefunden, n eben erwähn- e und ihn er- d Schüler eine leichfalls, wie bald heimisch

stürzenden Ge- Tod; vier an- ichte scheint un- (Fr. A.)

gliche und ge- et sich die Li- Advertiser be- t, daß ihn das einen noch für thie empfinden die französische

stellt sich die ? „Garibaldi, enn es gefähr- glich, ihn zu che Regierung wegeben, ohne ldi auf irgend eine viel gr- dererseits wäre schiden, wenn em, der italia- den kürzlichen

Putz nicht vergessen kann.“ — Der „Siecle“ sagt über denselben Gegenstand: „Man versichert uns, und wir glauben es gerne, daß beim Empfang der Nachricht von Aspramonte das erste Wort Viktor Emanuels Annesie gewesen sei. (St. A.)

Italien. Turin, 1. Sept. Die offizielle Zeitung sagt: In Mailand, Pavia, Genua und Palermo fielen Demonstrationen vor. Das Erscheinen der bewaffneten Macht, die Wachsamkeit der Behörden und einige Verhaftungen genügten, um die Versammlungen zu zerstreuen und die Ordnung wiederherzustellen. — Mailand, 1. Sept. Gestern wiederholte sich die Demonstration. Heute herrscht Ruhe. — Turin, 2. Sept. Garibaldi ist heute in La Spezia angekommen, seine Gesundheit ist befriedigend. — Ein außerordentlicher Ministerrath wurde gehalten, welchem viele hervorragende Persönlichkeiten anwohnten. — Dem Gerücht, daß die Deserteure, die man unter den Gefangenen getroffen, erschossen worden seien, wird widersprochen. — Turin, 3. Sept. Die Turiner Zeitung meldet: Im Ministerrath am Dienstag (zu welchem auch Sclopis, der Vicepräsident des Senats, Alfieri, d'Azeglio und Farini zugezogen waren) überwog die Ansicht, daß man eine gerichtliche Verfolgung gegen die Garibaldiner eintreten lassen müsse. Zwei Minister waren für Amnestirung. Heute wird der Ministerrath über die Form des gerichtlichen Verfahrens Beschluß fassen. Ein offener Brief von Abgeordneten an das Ministerium verlangt Aufklärungen über die Verhaftung von Abgeordneten in Neapel. (Tel. d. Schw. M.)

Amerika. New-York, 23. Aug. Bei der Eröffnung des Sonderbund-Congresses am 18. beantragte der Präsident Jefferson Davis Verbesserungen im See- und Heerwesen; ferner klagte er die Kriegspolitik an, welche der Norden verfolge. Die Staatsschuld sei unbedeutend, er empfiehlt eine neue Ausgabe von Schatzscheinen. Die Truppenaushebungen müssen nothwendigerweise auf die Altersklassen von 35 zu 45 ausgedehnt werden; dieß sei eine Vorkehrungsmaßregel, es sei nicht wahrscheinlich, daß neue Anwerbungen wirklich erfordert würden. Ein auf diesem Congreß eingebrachter Gesetzesvorschlag setzt den Ausfuhrzoll für Baumwolle und Tabak auf 20 pCt. fest, um die vom Feind Verlust erleidenden Bürger zu entschädigen. — 25. Aug. Pope steht jetzt auf dem nördlichen Ufer des Rappabannoc. Die Rebellen halten das Südufer besetzt und dehnen sich mit der Linie ihrer Batterien auf 15 Meilen weit aus; sie haben die Bundesstruppen mehrmals angegriffen und den Fluß zu überschreiten gesucht, wurden aber von Pope zurückgeschlagen. Eine Hauptschlacht steht nahe bevor. Nach den letzten Nachrichten ist McClellan's Armee bei Aquia Creek gelandet und hat sich mit Pope vereinigt. Gerüchtwweise wird gemeldet, Halleck werde das Hauptcommando übernehmen. Der Staatssekretär Seward hat erklärt, daß diejenigen, welche ihre Naturalisationserklärung abgegeben haben, noch nicht conscriptionspflichtig seien. — Aus Fort Ridgely in Minnesota wird gemeldet, daß die Indianer in einem schauderhaften Gemetzel 500 Weiße getödtet hätten. — Newyork, 26. Aug. Die Bundesstruppen hatten Warrenton besetzt, die Rebellen greifen Fort Donelson an. — Der französische Consul in Neworleans hat gegen Butler's Befehl der allgemeinen Waffenablieferung protestirt, indem er constatirt, daß Zeichen von Aufruhrgehlüsten vorhanden seien und im Falle des Ausbruchs die Bundesfahne keinen genügenden Schutz verleihe. Butler besteht auf dem Befehl, hat jedoch zugleich auf schwere Verabungen und heftige Beleidigungen die Todesstrafe gesetzt. Alle Sklaven, welche über die Rebellenarmee Kundschaft geben, werden in Freiheit gesetzt. (Fr. A.)

Unterhaltendes.

Der Glücks-Gulden.

(Schluß.)

Mit solchen und ähnlichen Reden und zärtlichen Schmeicheleien besänftigte Jofia den Kummer ihrer Mutter. Leichten Herzens und ganz glücklich, daß sie von der Verbindung, an die sie nie mit freudiger Hoffnung gedacht hatte, frei war, überredete sie ihre Mutter, ihr zu versprechen, daß sie am Abend mit ihr nach der Weichselbrücke gehen wolle zu der gewöhnlichen Ceremonie, die dort am Vorabend des St. Johannistages gehalten wurde.

Es war nämlich eine aus den ältesten Zeiten stammende Gewohnheit, am Vorabend des St. Johannistages, Guirlanden in den Fluß zu werfen; wer nur konnte von den Einwohnern Warschau's, war dann auf der Brücke. Aber heute kamen nur noch

wenige von ihnen in der Absicht, ihre Zukunft in geheimnißvoller Weise zu erforschen; einige kamen, um ihre Freunde zu sehen, andere, um gesehen zu werden; die meisten, wie Jofia und ihre Mutter, um die erfrischende Abendkühle nach einem ungewöhnlich schwülen Tage zu genießen.

Die Festlichkeit, die nur am Johannistage stattfindet, hatte eine Menge Leute aus allen Theilen der Umgegend nach Warschau gebracht, und unter den Equipagen, welche in einer langen Reihe die nach der Brücke führende Straße füllten, war auch ein leichter Reiswagen, in welchem der junge Mann in dem reichbesetzten Ueberrock saß, mit dem wir im Beginn unserer Erzählung Bekanntschaft machten. Sein Reitnecht empfing gerade von ihm einige Aufträge in Bezug auf die Pferde, als die Worte sein Ohr trafen: „Mama, liebe Mama, nimm Dich in Acht!“ — Unmittelbar ergriff er die Hand seines Herrn und flüsterte ihm zu: „Es ist ihre Stimme; sie ist es!“

Der junge Mann blickte sich rasch um; er vergaß gänzlich die Aufträge, die er ihm noch hatte geben wollen, und folgte beiden Damen; er hielt sich die ganze Zeit, während sie stehen blieben und in den Fluß schauten, in ihrer Nähe und suchte jedes Wort, das sie miteinander sprachen, zu erlauschen. Er war auch glücklich genug, einen Bekannten auf der Brücke zu treffen, von dem er endlich den Namen seiner schönen Unbekannten erfuhr.

Mit Entzücken bemerkte er die liebevolle Sorge und Aufmerksamkeit, die sie der Mutter bewies; mit geheimer Freude sah er, daß sie wahrhaft schön, nobel und elegant in ihren Bewegungen war. Nun verlor er keine Zeit, sich bei der Mutter einführen zu lassen, und es ward ihm vergönnt, seine Besuche zu wiederholen. Er setzte diese einige Monate fort, lernte die reizende Jofia näher kennen und entdeckte immer neue Vorzüge des Herzens und Geistes an ihr. Endlich wagte er um ihre Hand zu bitten, und sie ward ihm nicht versagt. Zwar war er nicht halb so reich wie Gustav: er besaß nur ein Gut und belleidete keine Stelle bei der Regierung; aber Jofia's Mutter erkannte in ihm alle Eigenschaften, die einen guten Gatten machen, und willigte gern ein, das Glück ihrer Tochter in seine Hände zu legen; der Tochter Herz war längst dem edlen Manne zugethan.

Als am Hochzeitstage, der auf den Dreikönigtag angelegt war, Jofia, nachdem sie die in ihrer Einfachheit schöne Brauttoilette vollendet, in das Zimmer trat, wo nur die nächsten Verwandten versammelt waren, fragte eine alte Dame geheimnißvoll: „Und die Hochzeitmünze, wo ist sie?“

„O, ich hatte sie vergessen,“ erwiderte die Mutter.

„Aber ich habe daran gedacht,“ rief der Bräutigam, und verließ eilig das Zimmer. In wenigen Augenblicken kam er zurück und führte einen Knaben im Bettlerleide herein. Beide traten vor die erstaunende Jofia, und der dankbare Thomas reichte ihr den Gulden mit den Worten: „Möge dieß Ihre Hochzeits-Münze sein; sie ist besser, als jedes Goldstück und wird Ihnen gewiß Glück bringen!“

Jofia erröthete und begriff Alles; tief gerührt warf sie sich in die Arme ihrer Mutter und sprach: „Sagte ich Dir nicht, Mama, daß meine Verspätung an jenem Tage doch noch Alles zum Guten wenden würde?“

L'hirondelle.

Novelle von Rudolph Müldener.

(Aus der „Ausgöburger Flora“.)

An einem schönen Frühlingsmorgen des Jahres 1811 verließ der Schooner L'hirondelle den Hafen von Antwerpen, wo er Proviant und Munition eingenommen hatte.

Die L'hirondelle war vielleicht das schmuckste Schiff, welches je die Werften von Bordeaux verlassen, dessen Schiffsbauer bekanntlich in ganz Frankreich vorzugsweise im Rufe der Geschicklichkeit stehen.

Der Schooner war gekuppert und besaß eine Tragfähigkeit von vielleicht dreihundert Tonnen, obgleich ein oberflächlicher Beobachter ihm deren wohl nur zweihundert zugestanden haben würde. Allein die L'hirondelle, lang und samal, war so vortrefflich, so vollkommen ebenmäßig gebaut, daß sie kleiner erschien, als sie wirklich war. Rechnet man dazu die schlanken und doch festen Masten, das lange



Bugspriet, so erkannte man leicht, daß die Hirondele zu den besten Seglern gehörte, welche je das Salzwasser durchschnitten, und daß sie bei günstigem Winde mit dem Vogel, der bei ihrer Taufe Parthenstelle vertreten, fast in Schnelligkeit zu rivalisiren vermochte. Es war für jedes Seemannsauge eine Lust, sie dahin fliegen zu sehen: sie durchschnitt die Fluth wie ein Messer, nirgends Schaum noch Kränzelwellen, kein Tropfen todtens Wassers am Bug.

Außer sechszehn metallenen Kanonen geringeren Kalibers, führte die Hirondele zwischen ihrem Vor- und Hauptmast noch einen langen, metallenen Dreiunddreißig-Pfünder von trefflichem Gusse, der auf einer drehbaren Lafette ruhte, welche bei einem Anwitter mit dem Geschütze niedergelassen und unter Obdach gebracht werden konnte.

Eine solche Bewaffnung war doch selbst in jenen unruhigen Zeiten für einen Kauffahrer von dieser Größe etwas zu viel. Aber die Hirondele war auch kein Kauffahrer, sondern einfach ein Kaper, der unter Führung des Capitäns van Vorbed bereits mehrere glückliche Fahrten gemacht hatte.

Die Hirondele hatte den Kanal passirt, glücklich den biscayischen Meerbusen durchschnitten und befand sich jetzt auf dem Wege nach den Antillen.

Van Vorbed hatte sich entschlossen, in der Nähe der westindischen Inseln zu kreuzen, weil hier, wo die Britten unbestritten den Meistern spielten, die brittischen Kauffahrer auf den Angriff eines französischen Kapers weniger vorbereitet waren, was eine ergiebige Beute erwarten ließ als im Kanal, der von englischen Kreuzern wimmelte und von Kriegsschiffen, die den Handelsfahrzeugen als Convoi beigegeben waren.

Wie seine Bestimmung erforderte, war der Schooner stark bemant; die Equipage zählte über hundert Köpfe und bildete ein buntes Gemisch fast aller Nationen. Spanier, Portugiesen und National-Franzosen fanden sich hier vereinigt mit Schweden, Dänen, Amerikanern, Hannoveranern, Mecklenburgern und Niederländern; Letztere waren die zahlreichsten, weshalb auch der Capitän sich bei dem Commando ihrer Sprache bediente.

Es waren lauter kräftige, muskulöse Gestalten; durch die Arbeit gehärtet, an Wind und Wetter gewöhnt, mit Gefahren aller Art vertraut, hart wie ihr Gewerbe, trotzig wie das Meer, welches sie befuhrten, und lähn bis zur Verwegenheit, qualificirten sich die Mannschaften der Hirondele vortrefflich für die wilde und abenteuerliche Laufbahn, welche sie erwählt.

Aber auch ihr Führer mußte außergewöhnliche Eigenschaften, eine seltene Kraft des Charakters, eine ungewöhnliche Energie besitzen, um eine aus so heterogenen Elementen zusammengesetzte Masse nicht bloß zusammen, sondern auch Leute, die theils nur mit Mühe dem Zuchtthum entsprochen und am Bord des Kapers eine Zuflucht vor der rächenden Hand der Gerechtigkeit und die fast alle ohne Ausnahme roh und durch das Gewerbe, welches sie trieben, verwildert waren, im pünktlichsten Gehorsam zu halten.

Gleichwohl zählte van Vorbed noch nicht dreißig Jahre. Von mittlerer Größe, breiter Brust, starken und kräftigen Muskeln und scharf geschnittenen, aber edlen Zügen, trug seine ganze Erscheinung das Gepräge innerer Gediegenheit. Alle seine Bewegungen waren leicht und gefällig, sein Auftreten fest und sicher, seine Stimme männlich, ohne rau, sein Ton kurz, ohne abstoßend zu sein. Er sprach wenig, um so sicherer war er des Gehorsams, wenn er sprach; — van Vorbed war eine zum Befehlen geborene Natur.

Seine meiste Zeit brachte der Capitän in der Kajüte zu, wo er, auf einem Divan ausgestreckt, seine Aufmerksamkeit zwischen einer Cigarre und irgend einer Lectüre theilte. Allein wenn irgend eine drohende Gefahr oder ein bevorstehender Kampf ihn auf das Deck rief, dann war er Seemann durch und durch und rechtfertigte vollkommen den glänzenden Ruf, den er sich trotz seiner Jugend durch seemannische Thätigkeit, unerschütterliche Kaltblütigkeit und einen an Tollkühnheit grenzenden Muth gewonnen.

Lieutenant Durand, ein National-Franzose, war ein praktisch tüchtiger, aber nichts weniger denn wissenschaftlich gebildeter Seemann, und sein Umgang mit dem Capitän erstreckte sich fast nur auf die Erfordernisse des Dienstes.

Es war drückend heiß; trotzdem war fast die ganze Mannschaft, statt ihrer Gewohnheit gemäß die Mittagstunden zu ver-

schlafen, wenn anders der Dienst sie nicht fesselte, auf dem Verdecke versammelt.

Der Capitän stand auf dem Hinterdecke, auf die Brüstung des Schiffes gelehnt, und beobachtete mittelst des Fernrohrs aufmerksam einen kleinen, nur dem Auge eines Seemannes sichtbaren Punkt, der sich in südwestlicher Richtung auf dem Meere zeigte. Auch der Lieutenant hatte ein Glas in der Hand und die Blicke der Mannschaft ruhten abwechselnd auf der Person ihres Capitäns, und auf dem Objecte, welches denselben beschäftigte.

Die Mannschaft der Hirondele bildete in diesem Augenblicke ein buntes, malerisches Bild: ihre Tracht war, wenn nicht schön, doch mannigfaltig, malerisch und reich an Farbe. Einige trugen schwarze, gefirniste, mit einem farbigen Seidenbände geschmückte Hüte, Andere rothe wollene Mützen, ähnlich dem türkischen Feh, oder gar nur Mützen von Segeltuch; auch spanische Filzhüte, schwarz oder grau, fehlten nicht, freilich von Wind und Wetter arg mitgenommen. Einige zeigten sich in blauen oder grauen Schifferjacken, von den Niederländern gewöhnlich Schubbsacken genannt, noch Andere trugen Hemden von rothem oder blauem Flanell, die Südländer Hemden oder Blousen von gestreiftem Rattun; die Weissen aber hatten die Oberkleider gänzlich abgeworfen und zeigten ihre muskulösen Gestalten, den langen Schifferdolch an der Seite, in Hemdärmeln und schmierigen, reichlich mit Theer und Fett eingetränkten linnenen Beinleidern.

Jeder dieser Charakterköpfe wäre für einen Maler eine unbezahlbare Studie gewesen. —

„Ja, es ist ein Schiff!“ wandte sich van Vorbed endlich an Durand. Aber der Teufel mag wissen, welcher Nation es angehört! . . . Nun, wir werden ja sehen! Wenn das Schiff seinen jetzigen Cours beibehält, so muß es den unsrigen kreuzen, in zwei Stunden wissen wir jedenfalls mehr!“

Bei diesen Worten ging der Capitän, die Hände auf den Rücken gelegt, langsam auf dem Verdecke auf und ab.

„Lieutenant Durand! Wenn das Schiff da vor uns seinen Cours ändern sollte, so benachrichtigen Sie mich davon!“

Van Vorbed lehnte in die Kajüte zurück; die Matrosen suchten theils ihre Hängematten auf, theils vertheilten sie sich, plaudernd und schwägend, von erlebten Abenteuern erzählend, in einzelne Gruppen auf dem Verdeck; nur die Wache blieb auf ihrem Posten.

Auf einem nur mit der gewöhnlichen Bemannung versehenen Kauffahrer dürfen die Matrosen niemals müßig sein. Es gibt immer etwas zu thun; man muß das stehende Zeug nachsehen, muß Schiemannsgarn, Matten, Kabelgarn verfertigen, theeren, schmieren, ölen, färben, das Schiff reinigen, Segel flicken und tausend andere Dinge mehr, und wenn zufällig einmal nichts zu thun sein sollte, so verstellen es doch die Capitäne, wahrscheinlich den Müßiggang für den Anfang aller Laster haltend, meisterhaft, die Leute nöthigenfalls durch zwecklose Arbeiten in Athem zu halten. Auf Kapersschiffen indessen, wo die Bemannung so zahlreich, würde selbst der sinnreichste Capitän vergeblich seinen Scharfsinn erschöpfen, für die gesammte Mannschaft immer neue Beschäftigung herbeizuschaffen; auch dachte van Vorbed, ohnehin kein Freund des Züvielregierens, zu groß, um seine Leute mit zwecklosen Arbeiten zu ermüden. — So herrschte denn auf der Hirondele ein ziemlich ungezwungenes Treiben, ohne daß die Disciplin darunter litt: dieselbe war am Bord des Kapers, wenn auch minder förmlich, doch nicht minder streng als auf einem Kriegsschiffe. Die Mannschaft liebte ihren jungen Capitän; aber sie fürchtete ihn auch, obgleich seine Hand nur selten das Dagh auf ihren Rücken tanzen ließ.

Nach zwei Stunden ungefähr erschien van Vorbed wieder auf dem Verdeck. Das fremde Schiff, vor Kurzem ein Punkt, der sich inmitten einer glühenden Luft und eines spiegelnden Wassers zu verlieren schien, war jetzt auch dem unbewaffneten Auge deutlich sichtbar, und mit Hilfe seines Glases erkannte der Capitän in demselben eine größere, wahrscheinlich englische Kauffahrtei-Fregatte.

(Üebersetzung folgt.)

Magoldwärme. 1862. 3. Sept. 14,9° R. 4. Sept. 14,6° R. 5. Sept. 13,9° R.

Gottesdienste.

Sonntag, den 7. Septbr. Vorm. (Predigt): Herr Deban Heberle. — Kinderlehre mit den Töchtern 2. Klasse. — Nachm. (Bischof): Hr. Helfer Nieger.

Verdriegt, gedruckt und verlegt von A. Weisblüger.

Das Calwer W. blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Mittwoch u. Samstag. Abonnementpreis jährlich 54 fr., durchbezogen in Quartalen 1 fl. 15 fr. — G. Nummern kosten.

Uro.

Amtlich

Am Montag tags 2 Uhr, amtskanzlei unter der Leitung und U höherer Gen werden.

Die Kl. Den 6.

Es ist j des Innern der Minister ber 1828, 875) und häufig von achtet bleibt trag ergang achtung die sachen und sondern au chen Impfb dieser Vor Den 5 führern w tung andu Den 5 R. Ob Schip

Kraftlos

Der über ein der, Färb Leicht in derung vo 1857 ist bekannte seine Anp zig Tage geltend zu für kraftlo Den

Kraftlo

Der

